

Die Jugendarbeit bündelt ihre Kräfte

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft vertritt jetzt 26 Offene Türen in der gesamten Städteregion. Neues Symbol ausgewählt.

VON FELICITAS GESSNER

Aachen. Als „Sprachrohr für Kinder und Jugendliche“ sehen sich die Mitarbeiter der Offenen Türen (OT's) in der Städteregion. „Wir wollen auf gesellschaftliche Veränderungen, mit denen Jugendliche heute zu tun haben, pädagogische Antworten geben. Das geht besser im Verbund“, erklärt Sandra Jansen, Leiterin der OT Driescher Hof. Diesen Worten folgen jetzt Taten: In der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Offener Türen, kurz AGOT, haben sich jetzt 26 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Städteregion Aachen zusammengeschlossen. Neben den bisher neun Jugendtreffs in der Stadt zählen nun auch 17 weitere Einrichtungen aus der gesamten Städteregion zur AGOT.

Wachsender Leistungsdruck, Probleme bei Bildung und Ausbildung oder die zunehmende Armut in Familien seien pädagogische Herausforderungen, denen sich die offene Kinder- und Jugendarbeit stellen müsse, betonte auch Wilfried Cüsters, Referent für Jugendarbeit im Büro der Regionaldekane, der sich nach fünfjähriger Tätigkeit verabschiedete und als Nachfolger Udo Breuer vorstellte.

Mit der Bündelung der Kräfte solle die AGOT künftig eine aktivere Rolle in der Städteregion spielen. Das dokumentiert auch das neue Logo der AGOT, das eine offene Tür symbolisiert und mit der Domsilhouette verbunden ist. Als erstes Projekt der erweiterten AGOT wird Ende April eine Informationskampagne beginnen, die das Thema Bildung in den Vordergrund stellt.

„Wir verstehen uns als ei-



Sie stehen für engagierte Jugendarbeit in der gesamten Städteregion Aachen: die Vertreter der Offenen Türen, die jetzt die Kooperation vorantreiben wollen. Foto: Andreas Schmitter

genständige Bildungsorte neben der Schule und wollen vor allem dazu beitragen, gesellschaftliche Werte wie Toleranz, Solidarität und Engagement zu vermitteln“, sagt Carsten Brehm, Sprecher der AGOT und Leiter des Philip-Neri-

Hauses. Fast schon überflüssig zu erwähnen, dass die Infokampagne vor allem auch aus vielen Aktionen und Angeboten für Jugendliche besteht.

Der erweiterte Fachverbund AGOT sei aber auch eine Antwort auf die

veränderte Welt von Jugendlichen, so Pfarrer Josef Voß vom Büro der Regionaldekane. „Die Jugendszene hat sich regionalisiert, Jugendliche fahren von der Stadt aufs Land und umgekehrt. Sie nehmen an den unterschiedli-

chen Angeboten der OT's teil.“ Auch deshalb sei eine Bündelung der Kräfte der verschiedenen Einrichtungen mit 40 festen Mitarbeitern und vielen ehrenamtlich arbeitenden Jugendlichen sinnvoll und notwendig.

In über 100 Fällen Marihuana an Minderjährige verkauft

Auch 14-Jährige mit Drogen beliefert. Umfangreiches Geständnis abgelegt.

Aachen. Weil die beiden Angeklagten in mehr als 100 Fällen Marihuana an Minderjährige in Aachen verkauft hatten, standen sie vor einer Großen Jugendkammer des Aachener Landgerichts. Bei der gestrigen Urteilsverkündung bekam Ali K. (28) eine Freiheitsstrafe von zweieinhalb Jahren Haft, sein jüngerer Kumpel Matthias T. (18) kam mit einer Bewährungsauflage und 120 Sozialstunden davon.

Der Vorsitzende Richter Jürgen Beneking betonte nicht nur einmal, dass beide sich eine milde

Strafe angesichts der zahlreichen Fälle eingehandelt hatten. Selbst der Verteidiger von Ali K. machte seinem Mandanten Vorhaltungen, dass er gut davon gekommen sei und sich das eine Lehre sein lassen solle.

K. hatte gemeinsam mit T. nicht nur als Kleindealer gearbeitet, der 28-Jährige schaffte den Stoff in großen Kilomengen aus dem benachbarten Ausland herbei. Beide vertickten kleine Mengen vorrangig an 14- bis 16-Jährige, was strafverschärfend gewertet wird. Beide

aber legten auch ein schnelles und umfangreiches Geständnis ab, so dass der Justiz jetzt eine ganze Menge Arbeit und Kosten erspart bleiben.

Zudem gab die Jugendgerichtshilfe dem 18-jährigen Matthias T., der bis vor kurzem noch auf ein Gymnasium ging und eine Lehrstelle in Aussicht hat, eine gute Sozialprognose. Alle Prozessbeteiligten ermahnten die zwei nachdrücklich, der selber abhängige Ali K. wird jetzt wohl zu einer Therapie verpflichtet werden. (wos)

Kinder müssen abgelehnt werden

Montessori: Elternvertreter fordern Änderungen

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

Aachen. In Aachen gehen rund 850 Kinder in eins von 14 Montessori-Kinderhäusern. In den drei Montessori-Grundschulen Reumontstraße, Mataréstraße und Eilendorf gibt es 470 Plätze pro Jahr. „Bisher ist es immer ganz gut hingekommen, dass die Vorschulkinder aus dem Kinderhaus, deren Eltern das wollten, in einer Montessori-Grundschule unterkamen“, meint Bettina Lanfermann, Elternvertreterin vom Kinderhaus Schleckheim. „Mit dem Wegfall der Schulbezirksgrenzen ist die Wohnortnähe das erste Kriterium für eine Aufnahme und damit bekommen viele Kinder, die mit der Montessori-Pädagogik begonnen haben, keine Chance auch damit weiterzumachen.“

So sieht es aus: Das Gesetz des NRW-Schulministeriums, das erstmals im Schuljahr 2008/2009 griff, hob die Schulbezirksgrenzen auf. Damit sollten Eltern die freie Schulpflicht haben. „Theoretisch“, moniert Anke Heym, Schulpflichtvorsitzende der Montessori-Grundschule Mataréstraße. „Doch praktisch sieht es ein Vorrecht in einer bestimmten Schule vor, die in Wohnortnähe liegt.“ Da die Kinderhäuser über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, es aber nur drei Grundschulen gibt, die nach der Pädagogik von Maria Montessori arbeiten, müssten dort mittlerweile Montessori-Kinder abgelehnt werden. In der Reumontstraße waren es für das laufende Schuljahr 17, in der Mataréstraße 15.

„Wir haben nichts dagegen, Kinder ohne Montessori-Erfahrung aufzunehmen. Aber es sollte gewährleistet sein, dass die Kinder, die sich bereits auf den Weg von Maria Montessori gemacht haben, dort auch weitergehen können“, erklärt die Schulleiterin der Montessori-Grundschule Reumontstraße, Marie-Luise von Korff. „Die Materialien bauen von der Kinderhauszeit bis zum Abitur aufeinander auf.“ Da mittlerweile

schon Aachener Montessori-Kinder schlechtere Chancen haben, gelingt es zuziehenden Eltern nahezu gar nicht mehr, ihre Kinder in einer Montessori-Grundschule unterzubringen – auch wenn sie bereits einige Zeit auf einer Montessori-Schule verbracht haben. Die Elternvertreter der Kinderhäuser und auch die Schulpflichtvertreter der Montessori-Grundschulen fordern nun die Stadt auf, die bislang gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Montessori-Einrichtungen wieder aufzunehmen: „Montessori-Schulen sollten wie bisher offen für alle

„Mein Gefühl: In der Schulverwaltung der Stadt sitzen zurzeit nicht die Freunde, sondern die Verhinderer der Montessori-Pädagogik.“

MICHAEL CHAUVISTRÉ
ELTERNVERTRETER

sein, nicht nur für Kinder aus der Nachbarschaft“, sagt Maren Kops, Elternvertreterin des Kinderhauses Mataréstraße. Und Michael Chauvistré, Schulpflichtvorsitzender in der Montessori-Schule Reumontstraße, ergänzt: „Die Stadt sollte die Montessori-Schulen wie Bekennnisschulen behandeln und die Wohnortnähe als erstes Aufnahmekriterium streichen. Schrumpfende Grundschulen werden so sogar eher weiter geschwächt.“ Oder – das wäre die Alternative – die Kapazitäten in den Montessori-Grundschulen auszubauen.

Jutta Starmans, Geschäftsführerin des Aachener Montessori-Forums, appelliert: „Gerade mit Hinblick auf die Campus-Pläne sollte die Stadt den Standort-Faktor Montessori-Bildung ausbauen, statt ihn zu vernachlässigen.“ Aachen sei schon eine ziemliche Besonderheit im Land. Kaum irgendwo anders gebe es so eine Menge und Vielfalt von Montessori-Einrichtungen, die zudem öffentlich finanziert werden.



Das Ziel im Visier: Zweimal in der Woche trainieren die Bogenschützen in der alten Sporthalle an der Kaiserstraße/Ecke Karlstraße. Foto: Martin Ratajczak

Auf den Spuren von Robin Hood

Bogenschützenabteilung der Karls Gilde entwickelt sich zu einem Renner

Aachen. Die alte Sporthalle an der Kaiserstraße/Ecke Karlstraße ist nun nicht gerade der Sherwood Forest. Auch das Ziel, das es mit Pfeil und Bogen zu treffen gilt, sind keine reichen Kaufleute. Dennoch sind die Mitglieder der Karls Gilde ein wenig auf den Spuren von Robin Hood. Der Schießsport mit Pfeil und Bogen boomt.

Gerade die Jugend, Mädchen und Jungen gleichermaßen, zeigt großes Interesse am neuen Angebot. 15 Aktive trainieren unter Anleitung von Trainer Jörg Pfeiffer dienstags von 19 bis 22 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr. Bei schönem Wetter wird auf der Anlage am Eilendorfer Schützenhaus trainiert. „Wir stehen erst am Anfang, aber die Resonanz ist

enorm“, sagt Pfeiffer. Der Trainer nimmt mit seinen Schützlingen – der jüngste ist gerade einmal zehn Jahre alt – alle olympischen Disziplinen, die es im Schießsport gibt und im Wettkampf geschossen werden, ins Visier. Schöne Erfolge wurden bereits auf Bezirksebene bei den Schülern verzeichnet.

Bogenschießen habe nichts mit Kraft zu tun, betont Pfeiffer. Die Sportart sei eine sehr „technische Disziplin.“ Für die Kinder sind die übrigen leichter. Die Zielscheibe hängt in der Halle in 18 Metern Entfernung. Es gilt, den kleinen gelben Punkt in der Mitte der Scheibe zu treffen. Denn dafür gibt die meisten Punkte. Ruhe, Geduld und Perfektion sind dabei

gefragt. Das Ziel von Trainer Jörg Pfeiffer: In den Schülerklassen Mannschaften aufstellen und sie an Meisterschaften teilnehmen lassen. Wer in der neuen Schützenabteilung mitmachen möchte, bekommt zu Beginn einen Bogen gestellt.

Interessierte können am Einführungskurs teilnehmen, den Jörg Pfeiffer, der auch Landestrainer im Verband ist, anbieten möchte. Reinschnuppern ist auch jederzeit beim Training in der Halle möglich. Vielleicht findet sich ja ein Naturtalent in Sachen Bogenschießen, so wie es einst der legendäre Robin Hood war. (der)

Weitere Infos:
www.aixbow.de

KURZ NOTIERT

CDU-Mittelstand unterstützt MAC

Aachen. Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Aachen begrüßt den neuen Antrag des Märkte- und Aktionskreises Aachen für verkaufsoffene Sonntage. Der Einzelhandel in Aachen stehe im Wettbewerb mit den umliegenden Städten und dürfe im Interesse der Chancengleichheit nicht benachteiligt werden. Der Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung Aachen, Rolf Einmahl (MdL), erklärte: „Die Bereitschaft zwischen der Politik und dem Einzelhandel sachliche Gespräche zu führen und im Dialog auch unterschiedliche Argumente auszutauschen, wird von der Mittelstandsvereinigung der CDU nachdrücklich unterstützt.“ Der Rat der Stadt Aachen wird dringend gebeten, den nunmehr beantragten verkaufsoffenen Sonntagen seine Zustimmung zu erteilen und die notwendige rechtliche Voraussetzung zu schaffen. Dem schließt sich auch die Junge Union Aachen an. Sie appelliert eindringlich an alle Ratsfrauen und Ratsherren der CDU-Fraktion dem neuen Antrag zuzustimmen.

Dieb baut auf der Flucht einen Unfall

Aachen. Ein zunächst erfolgreicher Fahrraddieb hat in Aachen auf der Flucht einen Unfall gebaut und ist gegen ein Auto geprallt. Passanten konnten den am Boden liegenden 40-Jährigen festhalten, bis die Polizei kam.

Aus Ganovensicht war zunächst alles glatt gelaufen. Mit einem Bolzenschneider hatte der Mann ein Fahrradschloss geknackt. Während es sprichwörtlich rund lief, kam der Dieb noch an einem geparkten Auto vorbei, dessen Fenster offen standen. Auf der Mittelkonsole lag ein Handy – ein Griff, und die leichte Beute war eingesackt.

Doch offenbar unterschätzte der Dieb den Trieb des Handybesitzers, sein Eigentum wiederzuerlangen. Der rannte dem Dieb hinterher, der wiederum ob der Hetze gegen ein stehendes Auto prallte zu Boden fiel. Dass er dort blieb, bis die Polizei kam, dafür sorgten der Handybesitzer und eine Passantin. Fazit: Erwischt, Fahrrad weg, Handy weg, Unfall gebaut, Arm verstaucht, Anzeige, Schmerzen . . .

Letzte Kanzelrede zur „Gerechtigkeit“

Aachen. Im Rahmen der Predigtreihe zum Thema „Gerechtigkeit“ in der ev. Annakirche, Annastraße, hält die letzte Kanzelrede morgen im Gottesdienst um 11 Uhr: Elisabeth Aucher-Mainz, leitende Oberstaatsanwältin, Aachen, mit dem Titel: „Sorgt der Rechtsstaat für Gerechtigkeit? Fürchtet Gott, ehret den König (1. Petrus 2,17).“

Kinderarmut in Deutschland

Aachen. Die Arbeiterwohlfahrt lädt ein zu einer Veranstaltung zum Thema „Kinderarmut in Deutschland“ am Donnerstag, 25. März, 19 Uhr im AWO-Seniorenwohnsitz Morillengang 23-25. Als Referent konnte Heinz Hilgers, Präsident des Kinderschutzbundes Deutschland, gewonnen werden.

Aachen mit anderen Augen gesehen

Aachen. Einen Themenrundgang durch die Altstadt mit dem Titel „Mit anderen Augen durch die Stadt“ bietet Ursula Stichel am Sonntag, 28. März; Treffpunkt: Wehrhafter Schmied, Ecke Jakobstraße/Klappergasse, 14 Uhr (Kosten 5 Euro). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Im Mittelpunkt stehen die weniger spektakulären und weniger bekannten Ereignisse, Bauten, Geschichten, Besonderheiten und liebenswerten Details im Stadtbild, an denen man im Alltag leicht achtlos vorübergeht.